

Saaber Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S v. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Donnerstag, den 8. März 1888.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 80 S, sonst in
ganz Württemberg 2 M 70 S.

Amfliche Bekanntmachungen.

Diejenigen Ortspolizeibehörden,

welchen demnächst die Unfallverhütungsvorschriften der Fuhrwerksberufsgenossen-
schaft mit der Post zugehen werden, erhalten hiemit die Weisung, die Berufs-
genossen auf die Wichtigkeit der Befolgung derselben hinzuweisen und sich selbst
bei Aufnahme der Untersuchungsprotokolle hienach zu achten.
Calw, 5. März 1888. R. Oberamt.
Supper.

Die Ortsvorsteher des Bezirks

werden hiemit auf den Erlaß des Kgl. Ministeriums des Innern vom 24.
Februar d. J., betreffend statistische Erhebungen über die Verbreitung der
Tuberkulose (Pest) des Rindviehs, zur genauen Nachachtung mit dem
Anfügen hingewiesen, daß denselben die Formularien für die 1/2-jährig er-
malts auf 1. Juni d. J. abzuschließenden und bis spätestens 2. des fol-
genden Monats an den Oberamtsleiter einzusendenden Berichte demnächst
mit der Post zugehen werden.
Zutreffendenfalls sind Fehlberichte einzusenden.
Calw, den 5. März 1888. R. Oberamt.
Supper.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. März. Nach einem San Remoer Telegramm der „Nat.-
Ztg.“ promenierte heute der Kronprinz zum ersten Male nach der
Operation vormittags mit Dr. Macenzie im Garten. Er soll sich so
weit wohl fühlen, daß er bald wird ausfahren könne.
Frankfurt, 6. März. Obwohl Professor Dr. Waldener ver-
pflichtet wurde, die Ergebnisse seiner an Ort und Stelle vorgenommenen
Untersuchung aus dem Kehlkopf des Kronprinzen auszuschreiben, so
sind die Partikeln geheim zu halten, verlautet doch nach dem „Frl. J.“ so viel über die
gewonnenen Resultate dieser Untersuchung, daß dieselben von deren Lon-
doner Korrespondenten als sehr ungünstig bezeichnet werden konnten. In
Uebereinstimmung damit berichtet der San Remoer Korrespondent des „New-
York-Herald“, Dr. Waldener sei der Ueberzeugung, daß das Leiden des Kron-
prinzen Krebs, und zwar des schlimmsten Charakters sei. Die übrigen

Ärzte, welchen die Behandlung des Kronprinzen anvertraut ist, auch Dr.
Macenzie, gäben heute, wenn auch teilweise widerwillig, die Richtigkeit dieser
Annahme zu. Die Meinungen der Ärzte variiren nur noch über die wahr-
scheinliche Dauer des Leidens, das eine Heilung beinahe absolut ausschließt;
die Mehrzahl der Ärzte rechnet nur noch mit Wochen, abgesehen davon, daß
eine plötzliche Komplikation die Katastrophe beschleunigen kann. Nach der
Angabe des Berichterstatters des „New-York-Herald“ sind zur Stunde alle
Mitglieder des Hohenzollernhauses davon unterrichtet, daß die Krankheit des
Kronprinzen unheilbarer Krebs ist.

— Dem „Frl. Journ.“ korrespondiert man aus Baden, 4. März:
Die kirchenpolitische Vorlage wird in unserer zweiten Kammer
sehr wahrscheinlich noch im Laufe der neuen Woche zur Beratung kommen.
Die Ultramontanen benugen selbst das traurige Ereignis in unserer groß-
herzoglichen Familie, um Stimmung für die Vorlage zu machen. Sie weisen
darauf hin, daß Prinz Ludwig am 23. Febr. gestorben sei, und be-
merkten, daß ursprünglich an diesem Tage die Beratung der Vorlage hätte
stattfinden sollen. In einem dem Ableben des Prinzen gewidmeten Artikel
an der Stirne des „Bad. Beob.“ heißt es am Schluß: „Ein Gutes
haben alle diese Schicksalsschläge und Prüfungen; sie bringen Fürst und Volk
einander näher, indem sie hier die Liebe und die Sorge verdoppeln, dort die
Eitelkeit und die Hinfälligkeit an diesem Tage die Berathung der Vorlage hätte
stattfinden sollen. In einem dem Ableben des Prinzen gewidmeten Artikel
an der Stirne des „Bad. Beob.“ heißt es am Schluß: „Ein Gutes
haben alle diese Schicksalsschläge und Prüfungen; sie bringen Fürst und Volk
einander näher, indem sie hier die Liebe und die Sorge verdoppeln, dort die
Eitelkeit und die Hinfälligkeit an diesem Tage die Berathung der Vorlage hätte
stattfinden sollen. In einem dem Ableben des Prinzen gewidmeten Artikel
an der Stirne des „Bad. Beob.“ heißt es am Schluß: „Ein Gutes
haben alle diese Schicksalsschläge und Prüfungen; sie bringen Fürst und Volk
einander näher, indem sie hier die Liebe und die Sorge verdoppeln, dort die
Eitelkeit und die Hinfälligkeit an diesem Tage die Berathung der Vorlage hätte
stattfinden sollen.“ Also steht zu lesen in
No. 45 des „Bad. Beob.“ vom 24. Februar d. J. Und diese Sätze standen
tags zuvor schon in einem andern Artikel, worin das Blatt über „Fürstliche
Kranke“ orakelte und schließlich darauf hinwies, wie eben wieder Autorität
und Glauben mehr zur Geltung kommen müßten. — Was hat, fragen
wir, die Ausführung solcher Sätze, wie namentlich der sprichwörtliche von
Gottes Mühlen, mit dem Hinscheiden unseres Prinzen zu thun? Weiß das
ultramontane Blatt nicht, in welchen Fällen dieser Spruch angewendet wird?
Ist diese Anwendung am 24. Februar nicht eine Rohheit sondergleichen? Was
für ein Jetermorbid würde der „Beobachter“ geschrieben haben, hätte man
voriges Jahr, als jene 182 Wallfahrer ertranken, von „Gottes furchtbar sein
mahelnden Mühlen“ gesprochen? Ja, es sind immer dieselben Leute, die
bald von den Mühlen, bald vom Finger Gottes schreiben und sprechen, wenn
es in ihren Kram paßt, und immer sind es selbstverständlich Protestanten,
auf welche sie dabei hinweisen. Diesmal paßt diese Hinweisung, wie sie

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die Bande des Blutes.

Roman aus dem Englischen von Max v. Weisenhurn.

(Fortsetzung.)

Keinen Moment vergaß sie die nicht zu ermessende Gefahr, welcher sie sich
aussetzte, wenn sie hier entdeckt ward, aber für sie gab es kein Bedenken; einmal auf
die Spur eines Geheimnisses, welches bestand, gelenkt, mußte sie wissen, was hier
vorging, um jeden Preis. Jetzt stand sie hart an dem Bretterverschlag des Boot-
hauses, das ihr lauschend vorgebeugt. Da — wieder — sie hatte sich nicht getäuscht
— das Geflüster, welches sie vernommen, war aus dem Bootshause gekommen und
jetzt vernahm sie deutlich sogar eine halbblaute Stimme und nun eine andere — eine
andere —

Sie griff mit beiden Händen nach ihrer Stirn.
Allmächtiger Gott! Träumte sie? War das eine Fieberphantasie? Oder
war sie wahnsinnig geworden?

Der da gesprochen hatte, — nein, nein, es konnte kein Anderer sein, es war
kein Irrtum möglich, — der da gesprochen hatte, war ihr Vater, — ihr Vater, den
— welches neues Räthsel! — sie und alle fern von England in Frankfurt wählten
und der doch, nur durch eine morsche Bretterwand von ihr getrennt, hier unter dem
Schutze der Nacht, vor jedem Auge verborgen, eine geheimnisvolle Zusammenkunft
mit Jemandem hatte, — mit Jemandem, — mit wem?

IV.

Entsetzt, nahezu versteinert stand Mary regungslos da. Es mußte sich hier
um irgend ein schreckliches Geheimnis handeln; weshalb würde sonst ihr Vater —
ein angesehenener Landbesitzer — insgeheim hier sein, während er den Seinigen
gegenüber angegeben hatte, daß er eine Reise nach Deutschland angetreten habe?

Das erschrockene Mädchen strengte Augen und Ohren gleichmäßig an und harrte
gespannt auf Alles, was nun kommen mußte.

Nach einer kurzen Pause vernahm sie, wie der Mann, welcher sich in der Be-
gleitung ihres Vaters befand, leise sagte:

„Weißt Du, was es ist, Roden?“

Der Andere unterbrach ihn heftig:

„Bist Du toll, mich bei diesem Namen zu nennen? Für Dich und für alle
Anderen heiße ich Morton, bis ich mein gewöhnliches Leben wieder aufnehmen kann.“

„Nah“, entgegnete der erste Sprecher mit einem seltsamen Lachen, „Roden oder
Morton, das bleibt sich hier doch gleich, wo uns Niemand hören kann. Doch ich
dächte, wir wären mit unserm Geschäft in Ordnung. Dieses Bootshaus ist wirklich
ein ganz vortrefflicher Ort für ein geheimes Stellbühnen. Gute Nacht, Morton!
Wir trennen uns doch wohl hier, wie ich vermute?“

„Gewiß, ich darf nicht säumen; beim ersten Morgengrauen muß ich weit von
hier entfernt sein. Ich gehe jetzt, — Du folge mir erst nach einer kleinen Weile.“

Und ohne weiter von einander Abschied zu nehmen, trennten sich die beiden Männer.
Mary kauerte sich leise hart im Schatten des Bootshauses nieder; im nächsten
Moment sah sie im ungewissen Licht des durch zerrissenes Gewölke lugenden Mondes
deutlich die Gestalt ihres Vaters ins Freie heraustreten.

Ein breiter Filzhut beschattete tief seine Stirn; mit leisen Schritten, einem
Diebe gleich, schlich er sich davon und verschwand in den dichten Waldpartien des Parks.

Mehrere Minuten vergingen, ehe das bestürzte Mädchen nur dazu im Stande
war, sich begreiflich zu machen, daß es kein Traum sei, was sie erlebt habe, daß sie
Zeit verliere, wenn sie noch länger hier verweile, und es vielleicht jetzt schon zu spät
sein könne, um unbemerkt ins Haus zurückkehren zu können.

Ein unterdrückter Zornesausruf von den Lippen des Mannes, welcher der Ge-
sellschafter ihres Vaters gewesen war und dessen Gestalt eben vor dem Bootshause
erschien, ließ sie erst die ganze Gefahr der Situation, in der sie sich befand, neu erfassen.

junger
m,
Ballerei zu er-
in Arbeit treten.
& Wagner.
ten-
lage.
n allen Preis-
Größen.
orsetten
30 S
Bertsdinger.

hen
welches sämtliche
verrichten, wie
kann, findet auf
uten Hause nach
pt. ds. Bl.

COLAT
nard
ZUGLICHSTE
SIGEM PREISE

nd größte
n-Lager
ch, Hamburg,
gegen Nach-
er 10 Pfund)
für 60 S das
Sorte M 1,25,
neuen 1,60 M
Ganzdannen
2. 50.
unter Ausfüh-
cher Qualität.
on 50 Pfund
Watt.
stierende Ware
tauscht.

merz.
merz.
heftigem, ner-
schmerz leidend,
emischer, Pratt.
r von 77 Jahren
n vollständig ge-
lich! Keine Be-
gen, April 1887.
Keine Geheim-
Kreidiker, post-

1888.

Bes- kaufs- Summe	Gegen den vor. Durch- schnitts- preis. mehr/wenig	M. S.	M. S.
210	18	—	—
378	8	—	—
296	14	—	—
184	—	—	—

wämte.

meinen, für die Kirchenvorlage, und es bedarf keines großen Ingeniums, um zwischen den Zeilen zu lesen, auf wen die Herren mit diesem und andern Artikeln einwirken wollen, dieselben Herren, die sich sonst so gern in den Mantel ihrer Tugend hüllen und von Verletzung des Anstandes durch liberale Blätter schwanzen.

Schweiz.

Basel, 5. März. In Beantwortung des gestrigen Artikels der „Nordb. Allg. Ztg.“ bezüglich des abgedruckten Fastnachtsgedichts verwahren sich die „Baseler Nachrichten“ dagegen, daß das Nachwerk als eine Befundung der in der Schweiz gegenüber Deutschland herrschenden Gesinnung betrachtet werde. Jenes Gedicht sei der Baseler Presse erst durch den Böttcher „Oberländer Boten“ bekannt geworden; selbst die Baseler Polizei hätte dasselbe erst auf diesem Wege kennen gelernt. Dies beweise genügend, daß es nur in wenigen Exemplaren verbreitet worden, da ein Baseler Bürger fast die ganze Auflage verbrannte. Solange keine Klage eingereicht werde, könne die Staatsgewalt gegen den Drucker nicht einschreiten, ebensowenig könne der Bundesrat eine Untersuchung einleiten, solange von auswärts kein Kläger auftrete. Was die freundschaftlichen Beziehungen der Schweiz zu Deutschland betreffe, so beruhten dieselben auf Verhältnissen zu ernster, entscheidender Natur, als daß sie durch frivole Mittel gestört werden könnten.

Italien.

Rom, 5. März. In der Kammer gedachte Sonino-Sidney der Krankheit des deutschen Kronprinzen und erklärte, die italienische Nation verfolge teilnahmsvollst das vom Kronprinzen, dem Gaste und aufrichtigen Freunde Italiens so ergeben getragene Leiden. Er sei überzeugt, die Kammer würde einverstanden sein, dem Kronprinzen, der Kronprinzessin und den kaiserlichen Majestäten sowie dem ganzen deutschen Reich namens der italienischen Nation die innigste Teilnahme und die herzlichsten Wünsche für seine Wiedergenesung auszusprechen. (Lebhafte Beifall.) Crispi schloß sich den Ausführungen des Redners an und erklärte, Italien entbiete seinem erlauchten Gaste und Freunde seines Königs die besten Grüße und Wünsche, daß er die volle Gesundheit wiedererlange und dereinst das mächtige Deutsche Reich regieren möge. Die Kammer spreche dem erhabenen Kranken ihre innigste Sympathie und tiefe Ergebenheit aus. (Lebhafte allseitige Zustimmung.) Der Präsident der Kammer erklärte, obwohl die Kammer einstimmig für den Antrag Sonino's zu sein scheine, müsse er doch abstimmen lassen. Die Kammer nahm den Antrag einstimmig an.

Tages-Neuigkeiten.

Calw, 7. März. Das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs wurde gestern hier unter größerer Beteiligung wie sonst gefeiert. Bei der opulenten Tafel im Hotel z. „Waldborn“ hielt Hr. Oberamtmann Supper die Festrede, in welcher er einen Rückblick auf die segensreiche Regierung unseres vielgeliebten Landesvaters warf und in einem Toast mit dem Wunsche schloß, daß es Sr. Majestät vergönnt sein möchte, in naher Zeit in voller Gesundheit zu seinem ihm in gemeinsamer Liebe und Anhänglichkeit verbundenen Volke zurückzukehren. Während der Tafel spielte die Calwer Stadtmusik.

Calw. Die Versammlung des Militärvereins zur Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs im Gasthaus z. Stern war recht zahlreich besucht und verlief in sehr gelungener Weise. Der erste Toast galt natürlich dem König, als Landesvater sowohl, als auch als Protektor des Württ. Kriegerbundes. Er wurde von Apoth. Stein ausgebracht und von den Anwesenden begeistert aufgenommen. Nach der hierauf gesungenen Königshymne toastierte Steuerwachtmeister Schwert unter großem Beifall auf unsern greisen Heldenkaiser; ihm folgte Vorstand Essig mit einem Hoch auf Ihre Majestät die Königin Olga und die Kaiserin Augusta. Mit besonderem Beifall wurde ein Toast auf die Veteranen des Jahres 1870/71 aufgenommen. In bunter Reihe schloßen sich dann Trinksprüche

Im Moment hatte sie über die Nähe ihres Vaters diesen Fremden ganz vergessen; nun überwältigte sie der Gedanke an denselben.

Wo konnte sie sich vor den Blicken jenes Mannes verbergen? Was sollte sie antworten, wenn er sie bemerkte und Fragen an sie stellte? War es wahrscheinlich, daß er ihr Glauben schenken würde, wenn sie ihm die Versicherung gab, daß sie die Tochter seines Freundes sei? Seines Freundes! Wie grauenvoll, sich sagen zu müssen, daß ein solcher Mensch, wie dieser, den zweifellos nichts Gutes zu einer nächtlichen Zusammenkunft veranlaßt haben konnte, ihres Vaters Freund sei. Der Mann trat etwas mehr ins Freie und sah mit Spannung nach dem Garten hinüber.

„Wie lange wird sie mich denn noch warten lassen?“ murmelte er eben vor sich hin.

Er stand so nahe, daß Mary jedes Wort zu vernehmen im Stande war. Sie! Auf wen mochte er warten? Bang klopfenden Herzens fragte Mary es sich.

„Ah, da kommt sie!“ hörte sie da plötzlich den unheimlichen Fremden sagen. „Jetzt gilt es, den richtigen Grad gut gespielter Anbetung an den Tag zu legen. Als Gegenleistung soll sie mir in einer Weise beistehen, von der sie allerdings keine Ahnung hat. Nodens läßt es sich nicht träumen, wer unsere Botin ist. Hahaha!“

Unter diesem Selbstgespräch schlenderte der Mann in der dem Bootshause entgegengesetzten Richtung davon und Mary, zu aufgereggt, um ruhiger Ueberlegung fähig zu sein, schlüpfte fast instinktiv, voller Hast geräuschlos in den Schutz des kleinen Holzgebäudes; glaubte sie doch, innerhalb desselben sicherer zu sein, als hier draußen.

In dem engen Raum befand sich Nichts als eine Bank und ein Tisch; ein kleines Geläß, in welchem zum Fischfang und Rudern erforderliche Utensilien ihre Aufnahme fanden, war an der Hinterseite von demselben abgeteilt.

Raum war Mary in das Bootshaus eingetreten, so erkannte sie auch schon, daß sie damit eine Thorheit begangen habe. Nahende Schritte und Stimmen schlugen an ihr Ohr; letztere gehörten einem Manne und einer Frau an; sie naheten sich offenbar dem Bootshause und mußten zweifelsohne bereits in wenigen Augenblicken dasselbe betreten.

und Gefänge an, ferner wurde des Kronprinzen und seines Sohnes Prinz Wilhelm, des Fürsten Bismarck, des Grafen Moltke, des Prinzen Weimar als Ehrenpräsident des Württ. Kriegerbundes gedacht. In heiterster Stimmung verlief der Abend und wird derselbe gewiß jedem der Teilnehmer in angenehmer Erinnerung bleiben.

Stuttgart, 5. März. Anlässlich seines morgigen Geburtsfestes richtete der König ein Schreiben an den Ministerpräsidenten v. Mittnacht, worin er seinen gerührten Dank denen ausspricht, welche während seiner Krankheit Beweise ihrer treuen Anhänglichkeit gaben. Der König entbietet seiner teureren Heimat und seinem geliebten Volke seinen vaterländischen Gruß und spricht die Hoffnung aus, bald wieder zurückkehren zu dürfen.

Göppingen, 4. März. Unser Radfahrerverein, der in der kurzen Zeit seines Bestehens schon vieles für angenehme Unterhaltung gethan hat, veranstaltete gestern im großen Apostelsaale einen Familienabend, zu welchem die Angehörigen der Vereinsmitglieder und die Freunde des Vereins eingeladen worden waren, auch hatten sich Radfahrer aus Ehlingen, Stuttgart, Ludwigsburg u. s. w. dazu eingefunden. Zuerst wurde von Angehörigen des Vereins der Schwank „Er muß taub sein“ aufgeführt. Darauf folgte die Kerkerzene aus Goethes Egmont und zuletzt das Lustspiel „Radfahrer Beck's Brautraub“. Sämtliche Aufführungen waren recht anerkanntenswerte Leistungen. Die Fortsetzung bildeten gesangliche und komische Vorträge und Kunstfahrbungen. Das Ganze durchwehte ein naturwüchsiges Humor, von dem sich die zahlreichen Gäste unwillkürlich mitgerissen fühlten.

Heilbronn. Herr Stallmeister Fritsch junior hat in letzter Zeit in dem neuerbauten Reithaus einen Reiterkurs und im Anschluß hieran ein Reitfest gegeben, welches einen überraschend guten Verlauf nahm. Nach der „Heilbronner Neck-Ztg.“ wurde die Feier eröffnet durch ein Reiten von 6 Damen und 6 Offizieren, welche eine Reihe von Touren und Figuren in allen Gangarten, Schritt, Trapp und Galopp, präzise und elegant ausführten. Es folgte eine Quadrille in Kostümen des Mittelalters, flott geritten von 8 Herren vom Zivil; dieselbe gewährte durch die mit der Tracht des Reiters in genauer Uebereinstimmung stehende Aufzäumung des Pferdes, dessen Kopf, Gestell, Zaum und Schabrake die phantastische Pracht der Ritterzeit zeigte, einen schönen Anblick. Ein Hürdenreiten gab sodann den sich daran beteiligten Herren Gelegenheit, ihre Fertigkeit im Nehmen von Hindernissen zu beweisen. Die stolzen Lanzen, mit welchen einige Pferde über die Hürden setzten, verliehen dieser Nummer ein besonderes Interesse. Effektiv machte sich das von 12 Offizieren stramm gerittene, mit einem schneidigen Jagdgalopp endigende Karroussel. Sämtliche Aufführungen, zu welchen die Militärkapelle die begleitende Musik spielte, wurden von dem geladenen Zuschauerkreis mit verdientem Beifall ausgezeichnet. Die Pausen, die übrigens ganz kurz waren, denn die Nummern folgten mit militärischer Pünktlichkeit Schlag auf Schlag, wurden durch ein komisches Intermezzo, eine Reiterunterrichtsszene und durch Einzelleistungen des Herrn Fritsch ausgefüllt. Letzterer führte ein in Freiheit dressiertes Pferd mit bestem Erfolg vor und erregte durch seine kühnen Voltigen auf galoppierendem Pferde gerechtes Erstaunen. Die ganze Vorstellung, welche von 6 bis 8 Uhr dauerte, machte einen vorzüglichen Eindruck und gereicht den Veranstaltern wie den Mitwirkenden zur Ehre.

Heidenheim, 2. März. Heute früh wurde bei der Lotteriekommision des hiesigen Geflügelvereins die Losnummer 170 vorgezeigt, auf welche als Gewinn ein paar Fasanen im Werte von 15 bis 20 Mark fielen. Bei näherer Besichtigung fand man jedoch, daß die Losnummer 171 in 170 abgeändert, somit das vorgezeigte Los gefälscht war. Dasselbe wurde sofort dem königlichen Amtsgerichte übergeben.

Langenau, 4. März. In der abgelaufenen Woche verunglückte ein hiesiger wackerer Bürger in dem benachbarten Weiler Stuppelau dadurch, daß er beim Ausputzen der Obstbäume herunterstürzte und von Vorübergehenden bewußtlos am Boden liegend aufgefunden wurde. Man wollte den Verunglückten in Betten auf einem Fuhrwerk hieher verbringen, die erhaltenen Verletzungen waren aber so bedeutend, daß derselbe unterwegs gestorben ist.

In ihrem Schreck entfiel Mary sich mit Blitzesschnelle des kleinen Nebengelasses; sich in Hast vorwärts tastend, gelang es ihr, die niedrige Thür dazu lautlos zu erreichen und zu öffnen, um sie eben so schnell wieder hinter sich zu schließen.

Nicht eine Minute zu früh war ihr der rettende Gedanke gekommen, denn kaum befand sie sich in ihrem Versteck, als auch schon ein Mann und eine Frau in das Bootshaus traten und auf der Bank in demselben Platz nahmen.

„Mein süßes Lieb“, ließ sich die Mary bereits bekannte Stimme des Mannes einschmeichelnden Tones vernehmen, „ein Augenblick, wie der gegenwärtige ist es wohl wert, daß man ein ganzes Jahr lang eine klägliche Existenz führt, um sich damit dies Glück zu erkaufen. Deine holde Gegenwart verflärt mein Dasein. Ich träume von Dir bei Tag und Nacht. Nur durch den Umstand, daß ich unausgesetzt an dich denke, gewinne ich die Kraft, die Trennung von Dir zu ertragen!“

„O, Harold, glaube mir, meine Liebe für Dich steht der Deinigen nicht nach!“

Nicht viel hätte gesehlt, so würde Mary laut aufgeschrien haben; denn die Sprecherin, welche den Fremden ihrer Neigung versichert hatte, war keine Andere, als ihre Schwester Karoline, die sich stets kalt und stolz von ihren jüngeren Geschwistern und von Richard fern gehalten hatte.

Und sie war es, — die heimlich zu einer solchen Stunde mit einem Fremden hier zusammentraf!

Mary trat der kalte Schweiß vor die Stirn. Sie hatte nur das eine Verlangen, weit, weit fortzueilen zu können, um nicht länger Zeugin sein zu müssen von dem, was nächstlicherweile hier vorging.

Die Stimme des Fremden war es, die sich zuerst wieder vernehmen ließ.

„Mein süßes Lieb, wenn wir erst vereint sein werden, wenn jene selbige Zeit kommt, die mir ein Paradies sein wird, dann will ich Dir beweisen, wie sehr ich Dich anbede!“

„Harold“, flüsterte Karoline zurück, „Du liebst mich so sehr! Um Deinetwillen möchte ich so vollkommen sein können, wie Du Dir einbildest, daß ich bin!“

(Fortsetzung folgt.)

U... herkömmlic... freich stat... große New... dem Haupt... sowie der... regimentier... die Mann...
A...
Letzten... In der M... A. Lieb a... gebrochen... Höhe, öf... die Laden... bedeutende... den Sams... den Thäte... auf eine... befindliche... Hund ein... in beiden... lich in ei... daß recht...
F... von dem... und Kun... Die Poli... diebs ein... darin gef... burg, am... wie hier... selben Di... Sie begi... beginnen... zeit hat... er in Fr... einmal g... Zeit lang... von mitt... dunklem...
D... von S... fieden... Braut... hof, Alle... zug steck...
Am... Sa...
wird au... fog. klei... dahier... Lagerun... eignen... 1. April... wozu B...
Den...
Bre...
3 M...
Die... fuhr gl...
M... Die... R. Lan... 23 und... pflichti...

Ulm, 4. März. Das Geburtsfest Sr. Maj. des Königs wird in herkömmlicher Weise gefeiert werden. Morgen abend findet ein großer Zapfenstreich statt, welcher durch die meisten Straßen der Stadt zieht, am 6. früh große Reveille, Festgottesdienst und um 10 1/4 Uhr große Paroleausgabe auf dem Hauptwachplatze. Mittags Festdiner der Staats- und städtischen Beamten, sowie der Kollegien im Gasthof zum "Greifen", an welchem sich die nicht regimentierten Offiziere beteiligen. Die Offiziercorps speisen in ihren Kasinos, die Mannschaften erhalten ein Festessen.

Biberach, 4. März. Zwei freche Diebstähle haben in den letzten Tagen die hiesige Einwohnerschaft in nicht geringe Bestürzung versetzt. In der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch wurde in die Konditorei von A. Lieb am Marktplatz (nicht weit vom Rathaus und der Polizeiwache) eingebrochen. Die Diebe hoben den Kolladen vor der Eingangstür in die Höhe, öffneten die aus Versehen nicht verschlossene Ladentüre und leerten die Ladentasse, deren Inhalt zum Glück nicht viel über 30 M. betrug. Viel bedeutender ist aber der Diebstahl, welcher in der Nacht vom Freitag auf den Samstag im Gastzimmer der Brauerei zum Pflug verübt wurde und den Thätern die Beute von etwa 900 Mark brachte. Die Diebe wußten sich auf eine bis jetzt unbekannt Weise einzuschleichen und das im Gastzimmer befindliche Pult gewaltsam zu öffnen, ohne daß der in demselben eingeschlossene Hund einen Laut von sich gab. Es liegt der Gedanke nahe, daß man es in beiden Fällen mit derselben Bande von Einbrechern zu thun hat, die kürzlich in einigen Städten des Unterlandes ihr Wesen trieben. Hoffen wir, daß recht bald Licht in die Sache kommt.

Frankfurt, 4. März. Unsere Zeitungen sind noch immer voll von dem geheimen Silberdieb, weil feinewegen ein hiesiger Bildhauer und Kunstschriftsteller unschuldig 2 Tage lang in Untersuchungshaft saß. Die Polizeibehörde hat inzwischen auf die Ermittlung des richtigen Silberdiebs eine Belohnung bis zu 700 M. ausgesetzt. Eine Spur glaubt man darin gefunden zu haben, daß am 9. Jan. in Seligenstadt, am 13. in Homburg, am 15. in Worms Silberdiebstähle unter ganz ähnlichen Umständen wie hier ausgeführt wurden. Die Zahl der hier anscheinend stets von derselben Diebsbande verübten Silberdiebstähle beläuft sich auf nicht weniger als 32. Sie beginnen am 6. März 1885, laufen fort bis zum 16. Dez. 1887 und beginnen im laufenden Jahre mit dem 11. und 18. Febr. In der Zwischenzeit hat der Silberdieb, wie man sieht, auswärts gearbeitet, und während er in Frankfurt bei allen seinen zum Teil höchst verwegenen Einbrüchen nur einmal gehört, aber niemals gesehen worden ist, hat man ihn in Worms eine Zeit lang, allerdings vergeblich, verfolgt, und beschreibt ihn als jungen Mann von mittlerer Größe, in den 20er Jahren, mit dunklem Schnurrbartchen und dunklem Anzug.

Danzig, 3. März. Alle Eisenbahnstrecken Westpreußens sind infolge von Schneeverwehungen gesperrt; zahlreiche Züge blieben im Schnee stecken. (Folgende Strecken sind nach der R. Z. gesperrt: Stolp-Danzig, Praust-Carthaus (Westpr.), Hohenstein (Westpr.)-Berent, Simonsdorf-Liegenhof, Allenstein-Güldenboden, Marienburg-Flowo. Der Berliner Nachtkurierzug steht bei Terespol, der Dirschau-Dromberger bei Sublau, der Danzig-

Dirschauer bei Hohenstein, der Königsberg-Berliner bei Braunsberg im Schnee. Anhaltender mächtiger Schneesturm läßt die Dauer der Sperrung nicht übersehen.)

Triest, 3. März. Aus Italien treffen immer neue Schreckensnachrichten über Unglücksfälle und Schäden in Folge von Lawinenstürzen ein. Ganze Dörfer und Thäler wurden verschüttet. Die Zahl der Opfer an Menschenleben zählt nach Hunderten. Einer oberflächlichen Statistik zufolge wurden in den letzten Tagen in den apenninischen Vorbergen allein bei 300 Häuser verschüttet, wobei über 200 Menschen umkamen.

Vermischtes.

Von entarteten Deutschen in Amerika schreibt ein im Staate Illinois erscheinendes Blatt: „Die deutsche Sprache wird in den öffentlichen und den Hochschulen des Landes gelehrt, weil die Mehrheit derjenigen, zu deren Nutzen sie da sind, es wollen. Es ist eine Sprache, welche im täglichen Leben fortwährend die praktischsten Dienste leistet, die einzige fremde Sprache, welche in diesem Lande viel gebraucht wird. Die Kenntnis derselben ist aber nicht allein ihres praktischen Nutzens wegen höchst wünschenswert, sondern womöglich noch mehr wegen der größeren Geistestüchtigkeit, welche ihre Erwerbung bewirkt. Allen denjenigen, welche verschiedene Sprachen gelernt haben, ist es eine wohlbekannte Thatsache, daß das Sprachstudium mehr zur Entwicklung des Geistes beiträgt, als irgend ein anderer Lehrgegenstand, auf den dieselbe Zeit und Mühe verwendet wird. Aber trotzdem haben wir auch in unserem Staate zahlreiche, sogenannte Deutsche, die sich schämen, im täglichen Verkehr, und noch dazu unter sich selbst, die deutsche Sprache zu sprechen, was in der That höchst beschämend, aber dessen ungeachtet, nichts als die volle Wahrheit ist. Und dabei wird von vielen dieser Deutschen das Englische so schauerhaft vermöbelt, daß man sich schämen muß. Was soll man sich zum Beispiel denken, wenn man von solchen Leuten Ausdrücke hört, wie: „Oh, that makes nothing out“, oder: That goes me nothing on“. Und doch ist dies nichts Seltenes. Ja, wir haben sogar erlebt, daß Amerikaner, die Deutsch gelernt haben, wenn sie solche Narren deutsch anreden, die Antwort erhalten: „You speak English, please, I not speak the Dutch very well“. „Pui Teufel!“

Geschmeidig, wasserdicht, tief schwarz und von fast ewiger Dauer sind die mit „Schuhfett Marke Büffelhart“ wöchentlich 1 bis 2mal behandelten Stiefel, nehmen auch beim Wischen sofort wieder Glanz an.

Das auf dem Lande so häufige Einfetten der Stiefel mit Schweineschmalz, Schmeer u. dergl. ist nicht ratsam, da diese Fette hauptsächlich das Leder hart und brüchig machen. Oben erwähntes Lederkonserviermittel wird nicht offen, sondern um den Käufer vor Täuschung zu schützen — nur in Blechbüchsen verkauft, deren Deckel mit der gefelchlich eingetragenen Marke „Büffelhart“ bedruckt sind. Hierauf ist der vielen minderwertigen Nachahmungen wegen sehr zu achten.

Büchsen à 20 und 40 S sind samt Gebrauchsanweisung in folgenden Handlungen zu haben:

In Calw: Emil Georgii, Erwin Harlfinger, R. Hauber, C. Fosenhans' Nachf., Karl Sakmann, Chr. Schlatterer, L. Schlotterbeck. Althengstett: Fr. Kling. Gehingen: Jak. Krauß. Sträu: G. Hensle. Liebenzell: Karl Rau. Röttlingen u. Simmshausen: R. S. Schmert. Stammheim: L. Weiß.

Amtliche Bekanntmachungen.

Verpachtung.

Am nächsten Samstag, den 10. d. M., vormittags 11 Uhr, wird auf der Kameralamtskanzlei der sog. kleine Fruchtkasten im Klosterhof dahier, dessen Räume sich besonders zur Lagerung von Waren, Früchten u. gut eignen, vorerst auf die zwei Jahre 1. April 1888/90 wieder verpachtet, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden. Den 5. März 1888. R. Kameralamt.

Brennholz-Verkauf

Revier Wildberg. am Samstag, den 10. März, vormittags 11 Uhr, auf der Thalmühle, aus Schmelzklänge u. Gmeindsberg 3 Km. Nadelholz-Roller und 340 Km. desgl. Scheiter, Prügel und Anbruch. Die Prügel sind umgespalten, Abfuhr günstig.

Aufforderung.

Die in den Bekanntmachungen des R. Landwehrbezirkskommandos in Nr. 23 und 28 d. Bl. bezeichneten Wehrpflichtigen werden darauf aufmerksam

gemacht, daß die dort vorgeschriebenen Meldungen spätestens bis zum **13. März 1888** bei dem R. Bezirkskommando, bzw. dem Bezirksfeldwebel zu erfolgen haben. Das Unterlassen dieser Meldungen ist mit Strafe bedroht. Staatschultheßenamt. Saffner.

Privat-Anzeigen.

Nächste Woche backt **Saugenbreteln** Bäcker Gehring.

Ein tüchtiger Klavierstimmer

ist hier und bittet die Klavierbesitzer, welche ihre Instrumente stimmen lassen wollen, ihre Adresse im Compt. ds. Blattes abzugeben.

Strohhiute,

insbesondere auch Herrenhiute, zum Waschen, Färben und Färbieren, übernimmt **Emilie Zahn.**

Bandwurm.

Herr Dr. Premiser, prakt. Arzt in Garus, befreite mich durch unschädliche Mittel und ohne Vorkur von einem Bandwurm mit Kopf. Hemberg, April 1887. Christian Schweizer. Keine Geheimnisse! Adresse: „Dr. Premiser, postlagernd Konstanz.“

Ein militärfreier junger **Mann,** der Lust hat, die **Ballerei** zu erlernen, kann bei uns in Arbeit treten. **Schill & Wagner.**

Tapeten-Empfehlung.

Zu häufiger Benutzung meiner neu ausgestatteten, in allen Preisen reichhaltigen Musterkarte lade freundlichst ein. **Aug. Schnaufer's Wwe.**

Essig-Curken empfiehlt **Albert Haager.**

Schöne frischgewässerte **Stockfische** empfiehlt **R. Hauber.**

Farren-Verkauf.

Nächsten Samstag, den 10. März, verkauft **J. Dreiß,** Bierbrauer, an den Meistbietenden vormittags **9 bis 10 Uhr** zwei schöne Farren, einen Gelbschaf, 5/4 Jahr alt, und einen gelben, 3/4 Jahr alt, zur Zucht geeignet, und **eine neumelkige Kuh.**

900—1000 Mk. Pfluggeld liegen gegen gesicherte Sicherheit zum ausleihen bei **Feilshauer Kromer.**

Ein Viehfütterer

kann sogleich eintreten bei **Güterbeförderer Bauer.**

Calwer Hof. **Schönen Saathaber** hat zu verkaufen **Gottlieb Kling.**



Directe deutsche Postdampfschiffahrt von **Hamburg** nach **Newyork** jeden Mittwoch und Sonntag, von **Havre** nach **Newyork** jeden Dienstag, von **Stettin** nach **Newyork** alle 14 Tage, von **Hamburg** nach **Westindien** monatlich 4 mal, von **Hamburg** nach **Mexico** monatlich 1 mal. Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichnete Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüten wie Zwischendecks-Passagiere. Auskunft erteilt: **Aug. Schnaufer, Kaufm., Traugott Schweizer, Georg Kimmel in Calw.** 967.

Spar- & Vorschußbank Calw,

eingetragene Genossenschaft.
Gegründet 23. April 1862.

Rechenschaftsbericht vom Jahre 1887.

26. Geschäftsjahr.

Zahl der Mitglieder am 31. Dezember 1887 651.
Vorschüsse wurden gegeben und zurückbezahlt:
a) gegen Schuldschein M. 1,838,529. —
b) in laufender Rechnung " 502,232. —
M. 2,340,761. —

Der Kassenumschlag betrug:
Einnahmen M. 1,460,756. —
Ausgaben " 1,455,680. —
M. 2,916,436. —

Von dem Reingewinn im Betrag von M. 10,830. 95 erhielten die Mitglieder aus der dividendenberechtigten Einlage 6% Dividende mit M. 9,198. 66. Dem Reservekonto wurden M. 1531. — gutgeschrieben, wodurch er die Höhe von M. 33,200. — erreicht und der Rest von M. 101. 29 wurde auf neue Rechnung vorgetragen.

Vermögensstand (Bilanz).

Soll.		Haben.	
Mobilien-Konto	M. 450. —	Einlagen-Konto	M. 177,824. 81
Wechsel-Konto	" 6,082. 49	Reserve-Konto	" 33,200. —
Effekten-Konto	" 30,920. —	Creditoren-Konto	" 82,005. 44
Konto-Corrent-Konto	" 131,604. 94	Spar-Kassen-Konto	" 137,118. 69
Vorschuß-Konto	" 259,979. —	Genossenschaftsbank	
Kassen-Konto	" 18,706. 98	laufende Wechsel	" 23,500. —
Genossenschaftsbank		Gewinn- und Verlust-	
Frankfurt a. M.	" 6,006. 82	Konto	" 101. 29
	M. 453,750. 23		M. 453,750. 23

Calw, 4. März 1888.

Der Vorstand:

Stellvertreter des Vorsitzenden: E. Georgii, Kassier.
Chr. Denle. C. A. Bub, Schriftführer.
C. Schweizer, Kontrolleur.

Der Ausschuß:

J. Bertschinger. O.-A.-Geometer Bühner. L. Dingler.
Fr. Kohler. Wilh. Kohler.

Korinthen-Wein

kann nach dem von mir erprobten Verfahren ohne irgend einen Zusatz von Weingeist oder Zucker zu jeder Zeit und in jeder beliebigen Menge bereitet werden.

Neue Korinthen mit Gebrauchsanweisung empfiehlt billigt
Emil Georgii.

Weil der Stadt.

Gen-Empfehlung.

Im Laufe dieser Woche bringe ich
200 Bfr. bestes bayrisches Albheun
Station Weil der Stadt, und werden Bestellungen darauf angenommen von
Ochsenwirt Schoeninger.

Deutsche Schaumweinfabrik Wachenheim (Rheinpfalz)

empfehlen ihre aus reinem Naturwein ohne Zusätze von Spirituosen und ohne Einpumpen von Kohlensäure hergestellten, von ärztlichen Autoritäten günstig begutachteten **Schaumweine** zu den billigsten Preisen.

Haupt-Depot für Württemberg und Hohenzollern:
Joh. Conr. Reihlen in Stuttgart.

Ein anständiger junger Mensch
findet eine

Lehrstelle

bei einem hiesigen Schneidermeister.
Näheres zu erfragen im Compt.
ds. Blattes.

Ein braves, fleißiges

Mädchen,

das schon längere Zeit jedient, im
Hauswirtschaftsgeschäft erfahren, auch
kochen kann, sucht auf Georgii eine
Stelle.

Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Ein Laufmädchen

wird gesucht.
Von wem? sagt die Red. d. Bl.

Im ganzen deutschen Reiche
werden tüchtige Personen jeder Be-
rufsklasse zum Wiederverkauf eines
leicht ablegbaren Artikels gesucht.
Hohe Provision bei flottem
Verkauf.

Offerten mit Angabe gegenwär-
tiger Beschäftigung sub "Rentable"
an G. L. Daube & Co., Frank-
furt a. M.

Zu Konfirmations- geschenken

empfehle
für Mädchen:
Photographalbum,
Poesiealbum,
Schreibmappen,
Broches und Armbänder;
für Knaben:
Hosenträger,
Portemonnaies,
Cravattes,
Haar- und Kleiderbürsten
in großer Auswahl.
H. Haag.

Sommersprossen
verschwinden unbedingt durch den Ge-
brauch von

Bergmann's Lilienmilchseife
allein fabriziert von Bergmann & Co.
in Dresden. 50 Pfg. das Stück. Dépôt
bei J. Bertschinger.



Cacaopulver,

ohne Alkalien vollständig löslich,
leicht verdaulich & sehr entfettet.

NIEDERLANDISCH-AMERIKANISCHE
DAMPFSCHIFFFAHRTS-
GESELLSCHAFT.

Direkte regelmässige wöchentl. Fahrt
mit 1^{er} Klasse Postdampfer.

ROTTERDAM AMSTERDAM AMERIKA

Abfahrt Billigste
Samstags. Preise.
Rascheste Vorzügliche
Beförderung. Verpflegung.

Nähere Auskunft erteilen
Die Direktion in Rotterdam.
Die General-Agenten:
CARL ANSELM, Stuttgart,
LANGER & WEBER, Heilbronn,
sowie deren Agent:
Georg Krimmel, Konditor.

Das rühmlichst bekannte Bettfedern-Lager

Harry Unna
in Altona bei Hamburg
versendet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfund)
gute neue
Bettfedern für 60 S das Pfund,
vorzüglich gute Sorte 125 S,
prima Halbdaunen nur 160 S,
prima Ganzdaunen nur 250 S
Verpackung zum Kostenpreis. —
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5%
Rabatt. — Umtausch bereitwilligst.
Prima federdichter Zuleiststoff,
doppeltbreit zu einem großen Bett
(Decke, Unterbett, Kissen u. Pfühl)
zusammen für nur 11 Mark.

Wichtig für Hausfrauen.

Die Holländische Kaffee-Brennerei

H. Disqué & Co., Mannheim,
empfehlen ihre unter der Marke
Elephanten-Kaffee
wegen ihrer Güte und Billigkeit so
berühmten, nach Dr. v. Liebig's Vor-
schrift gebrannte, hochfeine Quali-
täts-Kaffee's:
f. Menado-Mischung pr. Pfd. Mk. 1.60
f. Bourbon " " " " 1.80
extra f. Mocca " " " " 2.—
Durch vorzügliche neue Brenn-
methode
kräftiges feines Aroma.

Große Ersparnis.

Nur acht in Paketen mit Schutz-
marke "Elephant" versehen von 1, 1/2
und 1/4 Pfd.
Niederlagen in Calw bei
Ernst Schall,
Erwin Sarkinger's Dwe.
in Liebenzell bei Georg Decker.



9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei dem Haupt-Agenten
Johs. Rominger, Stuttgart,
oder dessen Agenten:

Ernst Schall a/M., Calw,
Franz A. Decker in Weilderstadt,
Carl Wöhle a/M. in Leonberg.

Die Verlagshandlung von A. Pfantsch
& Co. in Stuttgart liefert kostenlos und
franko die Broschüre:

Behandlung und Heilung von
Frankheiten
ein Ratgeber für alle Leidende.

Erscheint
Die Einr
im Bezirk, so

betreff
Etwas
soweit dies
der K. Ba
j p ä t e r e
Calw

geht demnä
angehängter
des Baun
Nachtrag z
Gefetzes an
Schreiben in
nahme, son
Calw

Unter
gesetz über
1881 (Neu
März 188
erschienene
hiedurch be
zuweisen,
Eseln, Ma
Tierbestand
folgen hat.
Die
machung v

"Du
Wärme. S
sein soll, vo
Ein

"Z
weigern wir
leit erlangt

"Auc
wird, nach
ihn zwar n
mich bedint
Hände nicht
unserer Ver
dazu vermö
ja Nichts a

Mar
feine Worte
Stunde gen

"Sa
Hände mit
gefaßt mach

"Nei
ich mich bei
denn ich ha
mehrere W
sion betrau

"In
Stimme jü